

	a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	m	n
Ga	22	21	23	22	16	19	17	19	20	21	19	17	21	17
Nb	23	12	21	24	13	12	6	9	13	15	11	9	10	12
Zr	303	266	270	306	154	160	88	161	190	258	149	173	155	174
Y	32	28	31	38	13	17	11	17	17	201	13	16	16	17
Sc	11	7	8	15	7	2	7	12	14	14	4	9	11	10
Pb	9	6	11	14	10	14	5	27	8	22	15	15	6	18
Zn	72	67	60	76	57	58	27	74	65	91	46	47	27	41
V	70	91	70	81	21	23	14	76	96	15	17	36	35	23
Co	10	13	9	14	4	6	4	11	16	12	3	6	5	3
Cr	26	37	12	16	8	12	4	17	21	5	10	19	25	11
Ni	6	9	7	7	4	3	2	6	13	8	6	11	8	5

## Bericht 2008 über geologische Aufnahmen im Moravikum auf Blatt 21 Horn

GERHARD FUCHS  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die Arbeitsgruppe der Universität Salzburg hat in ihrer Aufschlusskarte die Intrusion des Thaya-Batholiths in einheitlicher Form eingetragen, obwohl sie eine Reihe von granitischen und granodioritischen Typen unterschieden hatte. Anscheinend bereitete es Schwierigkeiten, diese kartenmäßig darzustellen. Der Typ Gumping ist ein großkörniger, biotitreicher, granodioritischer Augengneis, der sich besonders durch seine bis 2 cm großen Kalifeldspäte deutlich von den übrigen Typen abhebt. Ich habe die Aufgabe übernommen zu untersuchen, wie weit sich dieser Typ kartenmäßig abgrenzen lässt und wie er darzustellen wäre. Eine große Hilfe war dabei die Aufnahmekarte von Günther FRASL, in der er sämtliche ihm bekannten Punkte eintrug, wo dieser Augengneis auftritt. Eine Schwierigkeit ist, dass der Typ Gumping intensiv von aplitischen Gängen durchschlagen ist und diese in dem meist schlecht aufgeschlossenen Gebiet fast den gesamten Lesesteinbestand bilden. Der Granodioritgneis neigt durch seinen Glimmergehalt zur Vergrusung und ist daher nur in sporadischen Aufschlüssen zu beobachten. Künstliche Aufschlüsse, wie der in den Feldern ca. 700 m SE von Gumping, zeigen, dass der Typ Gumping auch dort vorhanden ist, wo sich nur Lesesteine von Aplit finden. Es ist somit gerechtfertigt, zwischen den einzelnen Aufschlüssen vom Typ Gumping ein von diesem einheitlich aufgebautes Gebiet anzunehmen und mit einheitlicher Farbe darzustellen. Die Gangdurchschwärmung ist mittels Übersignatur anzuzeigen.

In dem von mir bearbeiteten Gebiet südlich der Horner Bundesstraße (B4) verläuft die Grenze zwischen dem Maissauer Granit und dem Granodioritgneis Typ Gumping westlich vom Kühberg (458 m) in SSW' Richtung zum Winterwiesberg (441 m) und verliert sich dann in dem aufschlusslosen Gebiet „Heide“. Am Güterweg von Grübern auf den Winterwiesberg findet sich Maissauer Granit, während auf der Straße Grübern – Gumping der Granodioritgneis Typ Gumping ansteht. Dieser baut E und N von Klein-Burgstall ein verhältnismäßig ausgedehntes Gebiet auf, während er südlich der Talsenke Eggendorf – Klein-Burgstall – Kriegenreith fehlt. Bloß an einer Stelle, im Graben etwa 30 m südlich vom Weinkeller der Familie Fiedler

(erbaut 1990), fand sich ein Aufschluss von Grus, der auf Typ Gumping hindeutet. Jedenfalls konnten im gesamten Stock des Manhartsberges weder Günther FRASL noch ich den Typ Gumping feststellen. Auf der Ostflanke steht Maissauer Granit an, während im W feinkörnige, aplitartige Granite dominieren. Es stellt sich daher die Frage, warum sich der N-S- bis NNE-SSW-streichende Granodioritgneis Typ Gumping nicht weiter nach S fortsetzt. Entweder wird er durch eine Störung abgeschnitten, die der Talsenke Klein-Burgstall – Eggendorf folgt, oder er taucht achsial gegen SSE ab. Im Bereich Schönberg am Kamp – Diendorf am Walde zeigt sich ja das gesamte Moravikum umlaufend streichend und gegen das Moldanubikum bzw. gegen die Diendorfer Störung abtauchend. Vereinzelt beobachtetes südliches Fallen im Gebiet NW von Grübern könnte die zuletzt genannte Deutung unterstützen.

Die Westgrenze des Typs Gumping ist weniger problematisch, da hier Paragesteine – Glimmerschiefer und Quarzite der Therasburg-Gruppe – an die Intrusion des Thaya-Batholiths grenzen und den Typ Gumping überlagern.

Vom Westabfall des Manhartsberges setzt ein Lappen von meist feinkörnigem aplitischem Granit über den Eichberg (452 m), Sachsenhof, Reinprechtspölla bis SW von Kühnring nach N fort. Dieser Zug wird beiderseits von Glimmerschiefern mit Quarzitbändern begleitet. Im W wird er zusätzlich von einem markanten Zug von Therasburger Gneis überlagert. Dieser ist von W' Sachsenhof über Kriegenreith, Schlagerhütten nach Breitenmaiß am SW-Ende des Thaya-Batholiths zu verfolgen. Während im Gebiet zwischen Thayatal und Weitersfeld der Therasburger Gneis horizontbeständig die Oberkante der Therasburg-Gruppe bildet, sind auf Blatt Horn mehrere Züge von Therasburger Gneis in verschiedenen Niveaus festzustellen. Ich vermute, dass es sich um ehemalige intermediäre Vulkanitdecken und zugehörige Schlote handelt.

Abschließend ergibt sich folgendes Bild: Die Glimmerschiefer und Quarzite der Therasburg-Gruppe bilden die Rahmengesteine, in die der Thaya-Batholith eingedrungen ist. Der Granodiorit Typ Gumping hat sich relativ früh gebildet. Er wurde so wie das übrige Nebengestein bei der Intrusion des Hauptkörpers (vorwiegend Maissauer Granit) von aplitischen, seltener pegmatitischen Gängen durchschwärmt. Der gesamte Verband wurde in unterschiedlichem Maße tektonisch überformt: die westlichen und höheren Teile des Moravikums stärker als die östlichen tieferen.